

Verwundbarkeit vermindern, Widerstandsfähigkeit stärken Die Bedeutung der Anpassungstechniken für das Post-Kyoto-Abkommen

Kurzversion des CIDSE und Caritas Internationalis Berichts über Anpassungstechniken
Juni 2009

Ein zentrales Element jeglicher Strategie zur Anpassung an den Klimawandel ist die Technik. Sie umfasst nicht nur Materialien, Maschinen oder Anlagen, sondern auch verschiedene Arten von Wissen und Praxiserfahrungen. Gemäss CIDSE und Caritas Internationalis (CI) sollte die internationale Zusammenarbeit vor allem Anpassungstechniken fördern, die den ärmsten Bevölkerungsgruppen zu Gute kommen. Darunter verstehen die beiden Organisationen Techniken die in Entwicklungsländern entwickelt wurden und sich zwischen diesen Ländern austauschen lassen. Die Anpassungstechniken, von denen besonders die armen Menschen profitieren, sind:

- Techniken, die den ökologischen, ethischen, kulturellen, sozialen und ökonomischen Aspekten von Gemeinschaften angepasst sind.
- Techniken, die billig und bereits erprobt sind sowie wenig Ressourcen verbrauchen.
- Techniken, mit welchen die Bevölkerung frühzeitig über extreme Wetterbedingungen und klimatischen Auswirkung informiert werden kann.
- Techniken, die an traditionelle Techniken anknüpfen, und so auch die verwundbarsten Gemeinschaften erreichen und stärken.
- Techniken, die sich innerhalb der Entwicklungsländer sowie untereinander austauschen und verbreiten lassen.
- Techniken, die langfristig keine Fehlanpassung zulassen.
- Techniken, die Synergien mit Mitigationsstrategien zulassen, besonders im Rahmen der Landnutzung, wie Forst- und Landwirtschaft.

Die Bedeutung der Technik als Anpassungsstrategie wurde während der UN-Verhandlungen über die Klimarahmenkonvention (UNFCCC) nur ungenügend diskutiert. Ausschlaggebend waren das fehlende Wissen über die bereits vorhandenen Anpassungstechniken sowie die Herausforderungen, die für den Einsatz effizienter Anpassungsstrategien erst überwunden werden müssen. CIDSE und CI machen deshalb für das Post-Kyoto-Abkommen 2012 folgende Vorschläge:

1. Für die Entwicklung, Forschung und Verbreitung von bereits existierenden Anpassungstechniken sollten keine Gelder der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit verwendet, sondern zusätzliche finanzielle Mittel generiert werden.
2. Damit die Einführung der Anpassungstechniken auf internationaler und nationaler Ebene in den Entwicklungsländern funktioniert, müssen sich die Verhandlungsteilnehmer auf eine koordinierte und kohärente Adaptationspolitik einigen.
3. Die Verhandlungsteilnehmer sollten internationale Mechanismen festlegen, die zur effektiven Einführung der Anpassungstechniken beitragen. Folgenden Aspekten sollte dabei besondere Beachtung geschenkt werden:
 - Überwindung von Hindernissen, wie das Recht auf geistiges Eigentum, welche die Verbreitung von vorhandenen oder künftigen Anpassungstechniken hemmen.
 - Überwindung von finanziellen Hindernissen, welche der Verbreitung und Übernahme von teuren Hochtechnologien, wie Frühwarnsystemen, entgegenstehen.

Alpenquai 4 CH-6002 Luzern Tel. +41 41 227 59 59 Fax: +41 41 227 59 10 e-Mail: mail@fastenopfer.ch

- Die Forschung, Entwicklung und Ausführung neuer Anpassungstechniken müssen auf der nationalen Bedürfnisplanung, wie den National Adaptation Plans of Action (NAPAs) und Technology Needs Assessments (TNAs) basieren.
 - Die zur Verfügung gestellte technische Expertise und Unterstützung sollte den nationalen Bedürfnissen und Entwicklungsstrategien angepasst sein.
 - Adaptation Technology Action Plans (ATAPs), die für bestimmte Anpassungstechniken Richtlinien und Aufwendungen identifizieren, sollten den Entwicklungsprozess, die Verbreitung und Ausführung von Anpassungstechniken garantieren.
4. Die Verhandlungsteilnehmer müssen erkennen, dass die regionalen, nationalen und lokalen Kooperationen für eine effektive Umsetzung der Anpassungstechniken entscheidend sind. Darunter fallen die Verbreitung und die Anpassung bestehender Technologien an die nationalen Kontexte sowie die Förderung nationaler und lokaler Kapazitäten.
5. Regionale, nationale und lokale Kooperationen sollten auf den Erfahrungen regionaler Kompetenzzentren und Informationsplattformen aufbauen und deren Arbeit stärken.

Den vollständigen Bericht von CIDSE und Caritas Internationalis finden Sie [hier](#) »